

Stormarner Tageblatt

MITTWOCH, 29. APRIL 2015

VORMITTAG



NACHMITTAG



MORGEN



STT SEITE 17



Übergabe

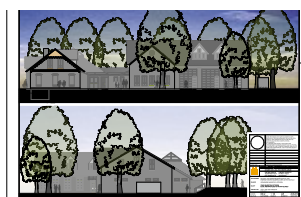
Bargtheide Nach 14jährigem Engagement gibt Dr. Elke Knop-Schneickert (r.) die Leitung des Fördervereins der Bargtheider Kirchenmusik in die Hände von Stefanie Steinbuck.

SEITE 19

Vorsitz steht

Meddewade Der Förderverein Alte Schule besteht weiter – mit neuem Vorstand.

SEITE 19



Feuerwache

Bargfeld So soll die neue Feuerwache aussehen, die beim Bürgerhaus in Bargfeld-Stegen entsteht. Kosten: zirka 1,6 Millionen Euro.

SEITE 18

Heins Welt

Originell

„Man muss eine skurrile Worterfindung nur oft genug bedeutsam unter die ahnungslosen Leute bringen, dann wird daraus zu guter Letzt ein Fachbegriff, den alle, die sich für ausgewiesene Experten halten, zwingend in die Debatte werfen – zwecks Bestätigung der angenommenen Kompetenz“, hat mein bester Kumpel Hein herausgefunden. „Nenn mir doch mal ein Beispiel“, bitte ich um Erläuterung. „Gar kein Problem“, sagt Hein: „Verhaltensoriginelle Kinder! Wie sagte man doch früher dazu?“

Service-Telefon

Leser: 0800 2050 7100*
Anzeigen: 04531/163-2661
* gebührenfrei

E-Mail bei Vertriebsfragen:
leserservice@shz.de

E-Mail an die Redaktion:
redaktion.stormarn@shz.de



Der Sülfelder Michael von Pein zeigt auf der Nepal-Karte, wohin die Spendengelder fließen. Der Verein hat Vertrauensleute vor Ort.

Hilfe für Nepal aus Sülfeld

Michael von Pein engagiert sich seit Jahren für die Menschen am Fuße des Himalaya

SÜLFELD „Sie werden keinen finden, der nicht mit strahlenden Augen zurückkommt. Wer ein mal da war, wird abhängig.“ Seit seiner ersten Nepal-Reise 1982 ist Michael von Pein auch dem Reiz des Landes zwischen Indien und Tibet erlegen. Fünf Mal war er dort. Doch der Sülfelder ist nicht nur Nepal-Reisender, sondern engagiert sich auch seit vielen Jahren für das Land. Nie war diese Hilfe wichtiger als jetzt nach der schweren Erdbebenkatastrophe, die tausende das Leben kostete.

Anfangs war er Mitglied in einem Verein, der seit 20 Jahren eine große Schule in Nepal unterhält. Damit war Schluss als von Pein mitbekam, dass der Schulleiter in großem Stil Spenden in die eigene Tasche umleitete. Weil der Vorstand nichts unternahm, traten 25 Mitglieder aus und gründeten vor vier Jahren einen eigenen Verein: Zuki – Zukunftskinder Nepal. „Unser Geld können wir besser verwenden“, begründet Vorstandsmitglied Michael von Pein den Schritt.

Peshala, eine 19-jährige Schülerin, wurde beim Vorstand vorgestellt. Sie bat um Hilfe beim Aufbau einer Gesundheitsstation. Der 61-Jährige räumt ein, dass der Verein die junge Frau anfangs unterschätzte. Sie absolvierte eine Ausbildung zum „Health Assistant“ und schickte eine Zeichnung, wie die kleine Klinik aussehen solle. Und ein Grundstück habe sie auch.

Das ist genau das, was der Verein möchte: Keine Projekte überstülpen, sondern engagierte Einheimische dabei un-



Einweihung des PMC 2013 mit dem Vorsitzenden Martin Camps (links).

terstützen, eigene Ziele zu realisieren. Zuki ließ die Baupläne von einem deutschen Statiker erdbebensicher überarbeiten. Michael von Pein: „Unsere Klinik ist fast das einzige Gebäude in der Region, das noch steht.“ Mit 30000 Euro unterstützte der Verein den Bau, weitere 10000 Euro wurden in die Ausstattung investiert. Leiterin Peshala bekommt monatlich 250 Euro Gehalt. Mit dem Geld aus Deutschland bestreitet sie nicht nur ihren Lebensunterhalt, sie unterstützt auch ihre Familie und hat noch etwas zur Seite gelegt.

„Vor einer Weile hat sie uns vor vollendete Tatsachen ge-



Die 19-jährige Peshala Tamang hat mit deutscher Hilfe eine kleine Klinik gebaut.

stellt und mitgeteilt, dass sie Holz und Wellblech gekauft hat, um damit einen Kindergarten zu bauen“, berichtet von Pein. Jeder Sack Zement, jede Blechplatte muss von Trägern in das entlegene Dorf Shreechaure getragen werden. Steine hauen die Einheimischen selber. Dank des Spendenlaufs einer Dresdner Schule konnte der hölzerne Kindergarten durch einen Massivbau ersetzt werden.

Die kleine Klinik wurde nach ihrer Gründerin benannt: Peshala Medical Center (PMC). 300 Patienten werden dort durchschnittlich pro Monat behandelt. Peshala

habe es geschafft, dass das PMC von der Regierung offiziell als Krankenhaus anerkannt wird und wenigstens etwas Geld bekomme. Voraussetzung war die Einrichtung eines Labors. Auch dabei half Zuki. Peshala bringt Kindern Hygiene bei, was zu einer deutlichen Verringerung der Krankheitsrate führt. Zudem engagiert sie sich für Empfängerhütung.

„Ein Gesundheitszentrum ist immer ein Ansiedlungspunkt“, sagt Michael von Pein. Rund um das PMC haben viele Menschen Hütten gebaut. In gebrochenem Englisch teilte Peshala ihren Unterstützern mit, dass das Krankenhaus das Erdbeben unbeschadet überstanden habe. Weil die Dorfbewohner fast alle zur Arbeit auf den Maisfeldern waren, habe es keine Toten gegeben.

Aber 60 Prozent der Häuser seien „completely gone“, 30 Prozent unbewohnbar. In den restlichen zehn Prozent könne wenigstens noch gekocht werden. Schule, Kreisverwaltung und Regierungskrankenhaus seien zerstört. Ganz aktuell berichtete Peshala gestern, dass die ersten Patienten wegen Durchfalls behandelt werden müssen. „Die Situation spitzt sich zu“, befürchtet der Sülfelder: „Die Leute zählen auf uns. Wir werden sie jetzt natürlich nicht hängen lassen. Und wenn wir da nur ein paar Paletten Wellblech hintragen lassen ... in drei bis vier Wochen beginnt die Monsum-Zeit.“

Andreas Olbertz

>Infos und Spendenkontonummer unter www.zuki-nepal.de



Nur noch Ruinen: Im nepalesischen Dorf Shreechaure sind 60 Prozent aller Gebäude eingestürzt.

Es bleibt dabei: Parkgebühren auf Alter Reitbahn

AHRENSBURG Seit Anfang April wird das Parkhaus Alter Lokschruppen saniert. Die Frage, ob die Gebühren auf der Alten Reitbahn ausgesetzt werden sollen, ist seit langem Thema und beschäftigt jetzt die Stadverordneten. Im Bauausschuss am 1. April hatten CDU und WAB noch „Beratungsbedarf“ angemeldet. Die WAB für Parkgebühren, weil viele bereits auf Bahn oder Bus umgestiegen seien. Die Christdemokraten hatten eigentlich gegen Gebühren stimmen wollen, entschieden sich aber um. Die Verwaltung hätte längst ein Konzept haben müssen, so Fraktionschef Tobias Koch. Stattdessen werde eine „Notlösung“ präsentiert, die keinen zusätzlichen Parkplatz bringe, aber Mindereinnahmen, so Koch.

Für Schäden beim Parken auf den Gewerbegrundstücken in Bahnhofsnähe würde kein Versicherungsschutz bestehen, sagte Bürgermeister Michael Sarach auf Nachfrage der CDU. Dass er die Frage nicht beantworten konnte, wann Gespräche mit den Eigentümern der Grundstücke geführt wurden, machte Koch fast wütend und die Debatte hitzig.

Er mache Wahlkampf, warf Jochen Proske (SPD) dem CDU-Mann vor. Die Debatte gehe zu Lasten der Bürger, sagte Doris Unger. Von „Scheinargumenten“ der CDU sprach Thomas Bellizzi (FDP). Es gehe schließlich nicht um einen Kampf zwischen Verwaltung und Politik, sondern darum, das Beste für die Bürger zu tun, so Bellizzi, der eine namentliche Abstimmung wollte.

Auch die Grünen wollten als „Zeichen des guten Willens“ die Gebühren aufheben, Jörg Hansen kritisierte aber auch, dass die Bevölkerung zu spät informiert worden und die Verhandlungen über andere Parkmöglichkeiten zu spät aufgenommen worden seien. Außerdem ärgerte die Grünen, dass jetzt zwar mehr Menschen mit dem Rad zum Bahnhof fahren, es dort aber keinen Platz mehr für Räder gebe. Ihr Antrag, auf der Wiese zwischen Lindenhof und Bahngleisen kurzfristig Stellplätze für Fahrräder zu schaffen, fand die Zustimmung aller Fraktionen.

Bei der Alten Reitbahn war das Bild durchmischt. Elf Stadtverordnete von SPD, Grünen und FDP waren für eine Aussetzung der Parkgebühren, 14 der CDU und der WAB dagegen. *rob*